



# „Ein Ort des Staunens“

Kunstkreis-„Retrospektive“ erinnert an heimische Künstler

„Gute Tradition“ des Hamelner Kunstkreises, zu Saisonbeginn heimische Künstler und heimische Werke zu zeigen.

FOTO: WAL

VON RICHARD PETER

**HAMELN.** „Wir wollen das Schaffen heimischer Künstler in Erinnerung behalten“, wie der Vorsitzende, Klaus Arnold, zur Eröffnung der Ausstellung „Retrospektive“ am Wochenende im Kunstkreis sagte – und die so traditionsreiche Institution auch als „Gedächtnis zeitgenössischer Regional-Künstler“ bezeichnete, „weil so das künstlerische Erbe“ erhalten bleibe. Der Start in die neue Ausstellungs-Saison wird traditionell Mitte Januar mit heimischen Künstlern begangen – und diesmal ganz besonders, „Retrospektive“, also Künstler, die nicht mehr unter uns sind – aber in ihren Werken weiterleben, im Gedächtnis bleiben.

Das ist das Besondere dieser Schau, die so bedeutende

Schöpfer wie Irene und Josef Apporin, Ernst Duttmann, Hans Düne, Hans Herzberg, Wernhera Sertürmer, natürlich auch Rudolf Riege und viele andere an den Kunstkreiswänden präsentiert. Und wie besonders diese Ausstellung, für die der imaginäre „Rote Teppich“ ausgerollt wurde: Hamelns Oberbürgermeister, Claudio Griese, demonstrierte mit seinem Grußwort die Verbundenheit der Stadt mit dem Kunstkreis und bezeichnete es als „gute Tradition“, zu Saisonbeginn „heimische Künstler und heimische Werke“ zu zeigen und würdigte die große Bereitschaft der Mitglieder, Exponate zur Verfügung zu stellen, sich von vertrauten Werken, wenn auch temporär, zu trennen. Seinen Besuch – das letzte Mal war Griese 2015 bei den „Appos“ anwesend,

nannte er „als überfällig“. Spontan als „richtiges Stück gewählt“, würdigte Hamelns erster Bürger den musikalischen Einstieg von Bastian Maas mit „Erinnerung“, ein spanisches Stück von Kurt Klose, um dann zu bekennen, wie „lieb und teuer“ heimische Künstler der Stadt seien, die er als „Perlen in der Kulturlandschaft“ bezeichnete. Neben dem Oberbürgermeister begrüßte Arnold auch Hamelns neuen – ebenfalls schon heimisch gewordenen – Theaterdirektor Wolfgang Haendler, der mit Theater, Rathaus und Kunstkreis ein erfolgreiches Dreieck bildet. Dabei: das Rolf-Flemes-Haus – ein „Ort des Staunens“.

In seiner Einführung betonte Richard Peter, dass in früheren Zeiten der Wille zum Erhalten nicht besonders ausgeprägt

war. Erst heute, so der Laudator, sei das Gespür für das kulturelle Erbe ausgeprägter und erinnert, dass die meisten, der jetzt retrospektiv ausgestellten Künstler zu Lebzeiten oft mehrfach im Kunstkreis gezeigt wurden. Die „Appos“, Irene und Josef, beispielsweise, aber auch Hans Düne – zuletzt als die „Drei Generationen Düne“ in einer spektakulären Ausstellung. Und an die reiche Ernte von „Künstler auf großer Fahrt“ erinnert, als Dr. Rolf Flesch diese Reisen ins Leben rief – und als Ernte: Künstlerbriefe, Tagebuchaufzeichnungen, Skizzen und Bilder – und, wie Peter sagte: „für damals einfach sensationell“. Unter den Künstlern, die 1962 im Studio ausstellten, auch Hans-Ulrich Buchwald und Hans Herzberg. Ebenfalls eine auch überregional be-

kannte Künstlerin, Wernhera Sertürmer mit einer ganzen Reihe typischer Bilder von archaischer Strenge vertreten – aber auch eine Arbeit von Heinz-Jürgen Bredemeyer und zwei Plastiken von Eckhard Wesche, dem langjährigen „arche“-Vorsitzenden. Natürlich auch an Rudolf Riege erinnert, von dem neben Landschaften auch prägnante Holzschnitte gezeigt werden – und von Düne ein Porträt von Walter Hedemann, ebenfalls eine heimische Größe.

Die Ausstellungseröffnung – Bastian Maas überraschte noch mit Filmmusik aus „Forrest Gump“ und, furios zum Abschluss, „Fuente del Ara“ von Kurt Klose, bevor die Kunstkreisfamilie das Buffet stürmte und, Glas in der Hand, den eigenen Erinnerungen nachhängen konnte.

KINOHEUTE

Maxx-Kino Hameln, Tel. 05151/997990  
 xXx: Die Rückkehr des Xander Cage (3D): 16, 18, 20 und 20.30 Uhr. Verborgene Schönheit: 16.15 und 20.05 Uhr. Café Society: 20.35 Uhr. The Great Wall (3D): 18.05 Uhr. Plötzlich Papa: 20.15 Uhr. Why Him?: 17.45 Uhr. Passengers (3D): 17.50 und 20.20 Uhr. Ballerina (3D): 14.05 Uhr. Ritter Rost 2 – Das Schrottkomplott: 14 und 16.05 Uhr. Rogue One: A Star Wars Story: 15 Uhr. Sing: 14 Uhr. Vaiana: 15.25 Uhr. Vier gegen die Bank: 18.25 Uhr.

Kronen-Lichtspiele Bad Pyrmont, Tel. 05281/8859  
 Die Reise mit dem Vater: 19.30 Uhr

KULTURHEUTE

Das Piratenschwein: Kinderstück von Cornelia Funke, ab 4 Jahren, 9 und 11 Uhr, Theater, Rathausplatz 5, Hameln, 05151/916220.

Sascha Grammel: Ich find's lustig! – das neue Bühnenprogramm, 20 Uhr, Rattenfänger-Halle, Mühlenstraße 17, Hameln, 05151/957841.

Sol Gabetta & Héléne Grimaud: Das Duo (Violoncello und Klavier) lässt Werke von Schumann, Debussy und Brahms erklingen, 19.30 Uhr, NDR-Landesfunkhaus Niedersachsen, Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 22, Hannover, 051/988-2999.

Ein Volksfeind: Drama von Rainer Eiler nach Henrik Ibsen mit Rufus Beck, Christiane Mudra, Michael Rast, Wolfgang Gröndemann, 20 Uhr, Stadttheater, Tonhallenstraße 3, Minden, 0571/88277.

## In Noten vereint

„Radio Europa“: Musikalische Reise durch den Kontinent

VON RICHARD PETER

**HAMELN.** „See Europe from the armchair“ hieß es bei Cooks Tours in den Fünfzigern – nun hätte es heißen können: „Hear Europe from the TAB-chairs“. „Radio Europa“, eine Fünfer-Band mit ganz eigenem, eigenwilligen Sound, bei dem alle Nase lang der Turbo gezündet wird. Schon beim ersten Stück – nach einer kleinen Nachhilfe in Sachen Applaus, will ja alles geprobt sein – einem treibenden Tanzstück, „Tcai Shucarie“, das angeblich jeder auf dem Balkan kennt, vor allem in Bulgarien. Aber was heißt schon treibend – geradezu getrieben und vermutlich lässt es sich auch nur dort tanzen.

Eine Band, die wie beim Jazz jedes Instrument immer wieder solistisch brillieren lässt. Jeder darf – und alle wollen mal: solo, dezent begleitet oder auch nur dominant, während die anderen so nebenbei mitspielen. Auf die

Gitarre folgt die Geige, dann das Akkordeon und das Schlagzeug und plötzlich dürfen sich, auch der Kontrabass, wieder alle am Sound beteiligen, der immer eines ist: schnell. Rasend schnell und perfekt, wie alle diese affenartige Geschwindigkeit durchhalten. Vom 11/8tel-Takt bis 15/16 als „feuriges Stück“ mit dem bulgarischen Titel „Buchimish“ – Multi-Kulti im Temporausch bis zur Ohrwurm-Zugabe, dem „Monti-Czar-das“ in überraschenden Variationen. Die eigentlich nicht mehr überraschen nach diesem Programm, das Eigenwilliges, Typisches nur als Anlass braucht. Reizvoll Neues dar aus macht. Ob in „Wolferl moves East“ mit Mozarts g-moll-Symphonie Nummer 40, wild mit Jazz- und Balkanelementen gemixt, wenn das Akkordeon fast so etwas wie baso continuo spielt und plötzlich Mozart zu identifizieren ist. Auch auf der Gitarre mit Andreas Wiersich

Eigengewächs von „Radio Europa“, der Kontrabassist Alexander Bayer mit seiner Becherovka-Ode – ein rasanten Loblied auf den Karlsbader Kräuterschnaps. Traumhaft verspielt, verzögert: Sirtaki – und Griechenland ganz nah und präsent, auch bei „O Salonikis“ – Dauersound zu Tzatziki, Souflaki, Odysseus-Platte und Co. „Ghost dance“ und ein Blick über den Europarand Richtung frankoamerikanischem Gypsyswing – da war Donald Trump gerade mal seit drei Stunden der 45. Präsident der Vereinigten Staaten.

Ein Schmankei der Sonderklasse: Roland Duckarm mit „Mandolina“ und einer Batterie von Übertönen aus der Baumarktkette. Gesucht eine Vase in C – und Spiel auf und mit Töpfen. Super „Janica“ – und überraschend Wolfgang Lell am Akkordeon – so ein bisschen Slowenien mit österreichischem Ländler. Eine kleine Sensation: Joerg Widmoser mit „The Irish Fiddlers“ – und every Fiddler in the World“ – schlicht virtuos. Und wer, bitte, würde ausgerechnet in Finnland Tangotradition vermuten. Fettkringel und orthodoxen Kirchen – aber Tango? Und genau der ist hier – „Finlandia“ zum Trotz – mehr als fernes Argentinien.

Zwei aufregende wie genussvolle Stunden. Und Europa in Noten vereint. Wunder-schöne temperamento-volle Musik. Auch die „Radio Europa Hymne“ samt „Freude schöner Götterfunke“ und Schillers schöner Traum: „Alle Menschen werden Brüder“.

## Zauber der Abwandlungen

Serenade mit Markus Becker und Regers Telemann Variationen

VON KARLA LANGEHEIN

**HAMELN.** Variationen, auch als Abwandlungen bezeichnet, umgeben uns allgegenwärtig. Manche von ihnen sind unerwünscht. In der Musik geht es anders zu. Da gehört die Veränderung eigener oder von anderen erfundener Themen zum Kompositionsprinzip, dessen Reiz sich auch die ganz Großen nicht entziehen können oder wollen. Dabei ist besonders im Fall der entliehenen Themen gelegentlich ein gewisser Mangel an Inspiration zu beobachten, sozusagen ein für Varianten freies Feld, dessen Schöpfer nur noch namentlich bekannt ist – wie zum Beispiel Anton Diabelli. Über dessen Walzer erfand der besonders variationsfreudige Ludwig van Beethoven 33 abwechslungsreiche Abwandlungen.

Später, im 20. Jahrhundert, war Max Reger der wohl größte Meister der Variationskunst. 1914, zwei Jahre vor seinem frühen Tod, kürte er eine hübsche kleine Belanglosigkeit aus der Feder von Georg Philipp Telemann zum Paten seines opus 134. Darin öffnet er dem Hörer in 23 Variationen die Tür zu einer schier unerschöpflichen Fantasie, in der ein Thema umspielt, in Diskant und Bass auseinandergerissen – und doch durchklingend stets gegenwärtig bleiben kann.

Am Samstagabend hatten die Besucher des jüngsten Serenadenkonzerts das Glück, zum wiederholten Mal den nicht nur wegen seiner hervorragenden Einspielung des



Schlichtweg fantastisch: Markus Becker.

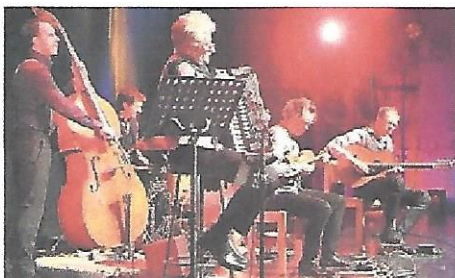
FOTO: WAL

gesamten Regerschen Klavierwerks weltweit gerühmten Markus Becker mit diesem Werk zu erleben. Der Hannoveraner vereint in seiner Interpretation eine durch nichts zu erschütternde Spieltechnik, die man bei allem Staunen über sie aber wieder durch auch mal vergisst angesichts der im Vordergrund stehenden berührenden Gestaltung, mit der Becker die Aussage des Komponisten übersetzt und transportiert. Die 16. Variation, dieses Adagio in b-moll, wurde insofern zu einem großen Moment innerer Einkehr.

Die ersten Abschnitte des Programms, drei Fantasien von Telemann, trugen zur näheren Bekanntheit mit dem Klavierwerk des Hamburgers bei und stimmten auch auf den Charakter des Variations-

themas ein. Und wer bislang die verwandtschaftliche Nähe zwischen Barock- und Jazzvariation noch nicht erspürte, konnte dies nach der Konzertpause nachholen, als Becker frei nach Gershwins Motto „I got Rhythm“ mit diesem wiederbar trockenem, sich hin und wieder in eruptiven Tonkaskaden entladendem Anschlag über Jazz-Standards improvisierte. Schlichtweg fantastisch.

Nachdem die hellaufbegeisterten Hörer ihn nach etlichen Zugaben immer noch nicht gehen lassen wollten, servierte Becker ihnen, charmant eingeleitet und spritzig gespielt das Vivace molto aus Joseph Haydns Klaviersonate e-moll – mit seinen Wechseln des Themas von Dur zu Moll und zurück auch das ein kleines Beispiel für musikalische Variationen.



Rasant, virtuos, aufregend: Radio Europa.

FOTO: GEB